

„Das Nur-Böse gibt es nicht“

Als Kommissarin Linda Selb löst **Luise Wolfram** die Bremer „Tatort“-Fälle – an diesem Wochenende ist es wieder so weit. Ein Sonntagsgespräch

So!: Frau Wolfram, nach fünf Folgen als wiederkehrende Nebenfigur im Bremen-„Tatort“ ist Linda Selb vergangenes Jahr zur Hauptermittlerin „befördert“ worden. Haben Sie sich darüber gefreut?

Luise Wolfram: Auf jeden Fall, denn die Figur liegt mir total am Herzen. Es ist schön, dass man sie jetzt noch näher kennenlernen kann und mehr von ihrem eigenwilligen Ermittlungsstil mitbekommt.

So!: Mit Kollegin Liv Moormann, gespielt von Jasna Fritzi Bauer, lief es für Selb anfangs nicht so rund.

Wolfram: Stimmt. Die kannten sich ja erst alle gar nicht. Daraus haben sich gerade bei meiner Figur Konflikte ergeben, weil Linda Selb am liebsten alleine arbeitet. Aber nun werden die Ermittler zu einem guten Team. Auch deshalb, weil sie unterschiedliche Stärken und Schwächen haben. Selb kommt von der Faktenseite, während Moormann eher instinktgesteuert handelt. Ich mag es gerne, dass man die Figuren so zeichnet, dass sie sich immer besser ergänzen – anstatt sich den ganzen Tag nur gegenseitig anzupflaumen.

So!: Bauer ist 158 Zentimeter klein, Sie sind fast 1,80. Aber es sind nicht nur diese gut zwanzig Zentimeter, weshalb Selb Moormann manchmal ein wenig von oben herab behandelt, oder?

Wolfram: Das war am Anfang so, weil jede irgendwie ein bisschen beweisen musste, dass sie es fachlich drauf hat. Jetzt, bei unserem dritten Fall, ist diese Spannung zwischen den beiden nicht mehr vorhanden.

So!: Linda Selb ist ein Genie in dem, was sie beruflich macht. Dafür hat sie im sozialen Umgang noch viel Luft nach oben.

Wolfram: lacht

So!: Worin liegt für Sie der besondere Reiz dieser Rolle?

Wolfram: So eine Figur ist bisher nur einmal zu mir gekommen, eben in Form von Linda Selb. Ansonsten bin ich viel beschäftigt mit Mutterfiguren oder Frauen, die sich über Liebesverhältnisse definieren. Dass Linda Selb das alles gar nicht braucht, sondern einfach durch ihre Arbeit existiert, habe ich als sehr attraktiv

empfunden. Solche Frauenrollen sollte es durchaus mehr im deutschen Fernsehen geben. Zum anderen spiele ich super gerne diese andere irritierende Art. Sonst im Leben praktiziere ich das ja nicht so viel. (lacht)

So!: Wo ist denn Dar Salim abgeblieben?

In den ersten beiden Folgen der neuen Besetzung war er als dänischer Kollege Mads Andersen dabei.

Wolfram: Stimmt. Dar Salim war einfach zeitlich verhindert. Er kommt aber wieder. Und dieser Fall passt einfach sehr gut zu Liv Moormann und Linda Selb.

So!: Selb streitet im aktuellen Fall „Liebeswut“ mit Moormann: Es handelt sich offenkundig um einen Selbstmord, aber Selb will trotzdem unbedingt ermitteln, weil, wie sie sagt, „der Gegner der Teufel ist“. Glauben Sie an den Teufel?

Wolfram: Grundsätzlich glaube ich, dass es alles gibt. Wir Menschen haben halt bestimmte Worte dafür gefunden: gut und böse, schwarz und weiß, Gott und Teufel. Allerdings glaube ich nicht, dass es immer derart eindeutig ist, dass es das Nur-Gute und das Nur-Böse gibt. Das ist ja das Tolle an unserer Arbeit: Man kann zeigen, dass die Figuren nicht nur aus einer Emotion bestehen, sondern viele andere parallel dazu haben.

So!: Die Frau, die sich umgebracht hat, hatte Angst um ihre Töchter. Sobald Kinder involviert sind, fiebert man immer extrem mit. Ging es Ihnen auch so?

Wolfram: Wenn ich ein Drehbuch kriege, dann lese ich das unter vielen verschiedenen Aspekten, immer sehr durch die Brille meiner Figur. Das ist anders, als wenn ich als Zuschauerin einen Film gucke, in dem Kinder verschwunden sind. Da geht es mir viel eher so wie Ihnen, dann packt mich die Geschichte emotionaler.

So!: Der Film beginnt wieder mit einem inneren Monolog von Liv Moormann: „Die Dosis macht das Gift. Die falsche Dosis Liebe, die reißt uns alle in den Abgrund.“ Stimmen Sie zu?

Wolfram: Da kann durchaus was Wahres dran sein, aber nicht zwangsläufig. Nicht jeder, der



in seiner Liebe unerhört bleibt oder unglücklich liebt, reißt andere in den Abgrund. Das muss schon auf einen Charakter treffen, der sich dadurch herausgefordert fühlt, anderen Leid anzutun.

So!: Kommissarin Selb wohnt in einem sogenannten Tiny House. Würden Sie sich privat auch in so etwas wohlfühlen?

Wolfram: Auf gar keinen Fall. Ich finde es faszinierend, dass sich Leute so etwas als festen Wohnort zulegen. Aber: Für mich wäre das nichts. Nee, das spricht mich überhaupt nicht an. Aber zu der Figur passt es sehr, sehr gut. Aus Sicht von Linda Selb finde ich die Erfindung toll. Erstens ist sie super organisiert und braucht deshalb nicht viel Platz. Und zweitens kann sie, wenn sie irgend etwas stört, das Ding einfach an ihr Auto hängen und damit wegfahren. Das war wohl der Ursprungsgedanke dahinter: Sie will unabhängig bleiben.

So!: Ihre Figur heißt wie eine Stadt in unserem Verbreitungsgebiet: Selb.

Wolfram: Ach ja? Das hat was mit Porzellan zu tun, oder?

So!: Genau. Die oberfränkische Porzellanstadt Selb ist der Stammsitz von Rosenthal und Hutschenreuther. Deshalb meine Frage: Wäre Linda Selb ein Gegenstand aus Porzellan, als was – vom Waschbecken bis zur filigranen Statuette – würden Sie sie sehen?

Wolfram: (atmet tief durch) Uhhh. Das ist eine Frage zum gut Nachdenken. Ein Waschbecken auf gar keinen Fall. Eher etwas ein wenig Chamäleonartiges, etwas, das erst einmal gar nicht so auffällt. Ich sehe da vor mir irgendeinen länglichen Funktionsgegenstand, etwas, was man mehrfach verwenden kann. Ein Gegenstand des täglichen Gebrauchs, also nichts, was nur irgendwo herumsteht und schön aussieht.

So!: Also eher technisches Porzellan zur praktischen Anwendung?

Wolfram: Genau. Ihre Porzellan-Experten dort wissen sicher etwas, auf das meine Beschreibung passt. (lacht)

So!: Und als was würden Sie sich selbst sehen, wären Sie aus Porzellan?



Unser Sonntagsstar

Luise Wolfram, am 27. Juli 1987 im thüringischen Apolda geboren und in Jena aufgewachsen, hat ihre Schauspielaufbahn bereits im Alter von sieben Jahren begonnen (Kinofilm „Engelchen“). Sie studierte an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin, spielte als festes Ensemblemitglied an der Berliner Schaubühne und wurde dem Publikum durch zahlreiche Rollen in Film und Fernsehen bekannt, etwa in der Serie „Charité“ oder dem Bremer „Tatort“, in dem sie seit 2016 als eigenwillige BKA-Beamtin Linda Selb zu sehen ist. Luise Wolfram lebt in Berlin.

Wolfram: Ich mich? Vielleicht als ein Service, von dem es sehr viele unterschiedliche Teile gibt, die alle gut zusammenpassen. Jedes kann für sich stehen, aber erst alle zusammen ergeben das Ganze.

So!: Wenn Sie von Berlin nach Bremen zum Dreh fahren, empfinden Sie das schon als eine kleine Reise?

Wolfram: Es ist eine Mischung aus Reise und Dienstfahrt, würde ich sagen. Es ist kein klassischer Arbeitsaufenthalt, aber es ist natürlich auch kein touristischer Ausflug. Es ist nicht zu Hause, aber es hat schon Elemente von zu Hause, weil ich mich inzwischen auskenne und mich dort wohl fühle. Ich mag die Stadt mit allen ihren Facetten sehr gerne. Ich freue mich immer, wenn ich wieder einen Monat Drehen dort vor mir habe. Im Juli ist es wieder so weit. Das Buch ist gerade im Entstehen.

Interview: Andrea Herdegen



Der Film Die Kommissarinnen Liv Moormann (Jasna Fritzi Bauer, rechts) und Linda Selb (Luise Wolfram) haben es auf den ersten Blick mit dem Selbstmord einer psychisch Kranken zu tun. Nach einem Wohnungsbrand wird deren Leiche gefunden – in einem verschlossenen Schlafzimmer im Hochzeitskleid, auf der Wand die kryptische Nachricht, der Teufel spreche durch die Wände. Es stellt sich heraus, dass die kleinen Töchter der Frau verschwunden sind. Was ist den Mädchen widerfahren? Hat sie „der Teufel“ geholt? „Liebeswut“, der neue „Tatort“ aus Bremen, läuft am Sonntag, 29. Mai, um 20.15 im Ersten.

Na So! was ...

5 So!
Promis

72 Jahre alt und noch richtig Lust auf die großen Bühnen: Rockmusiker **Bruce Springsteen** zieht es nach sechs Jahren Live-Pause noch mal zu den Fans in Nordamerika und Europa, das verkündete er in dieser Woche auf seiner Internetseite. Im April 2023 soll es in Barcelona in Spanien losgehen – und auch in Deutschland wird „der Boss“, wie man ihn gerne nennt, auftreten. Düsseldorf, Hamburg und München stehen auf dem Programm. Die Ticketshops rechnen mit einem Riesenansturm und prognostizieren, dass die Karten innerhalb kürzester Zeit weg sein werden. So abwegig ist das nicht: Macht Springsteen seine Ankündigung war, dann wäre es die erste Tour des Musikers seit der 14-monatigen „The River Tour“, die im Februar 2017 in Australien zu Ende ging.



Prinz Harry und Herzogin Meghan sind zurück bei der königlichen Familie – zumindest im Wachsfigurenkabinett von Madame Tussauds. Dort hatten die beiden 2020 einen neuen Platz bekommen, nachdem sie öffentlich von ihren royalen Ämtern zurückgetreten waren und ein neues Leben in den USA begonnen hatten. Nun stehen die

beiden Figuren wieder im Kreis der Queen, von Prinz Charles und Camilla sowie Prinz William und Herzogin Kate. Ein Vorzeichen für eine Familienversöhnung ist das allerdings nicht. Vielmehr will man damit der Königin eine Freude bereiten. Die feiert Anfang Juni nämlich 70-jähriges Thronjubiläum und zumindest für den Zeitraum der Feierlichkeiten soll die ganze Familie wieder beieinander sein.

Wie viel würden Sie für eine persönliche Videobotschaft von **Laura Müller** zahlen?

Die meisten Menschen werden sich jetzt vielleicht fragen, wer überhaupt Laura Müller ist ... Das ist die Frau an der Seite des Schlagersängers Michael Wendler und die ist in den vergangenen Jahren eigentlich nur damit aufgefallen, ihr Leben in den USA auf Instagram zu vermarkten. Jetzt hat die 21-Jährige ein neues Geschäftsmodell entdeckt – eben jene persönlichen Videobotschaften. In dieser Woche bot sie den Service erstmals im Netz an. Wer eine Botschaft von ihr, zum Beispiel als Geburtstagsgruß, haben will, muss dafür um die 250 Euro berappen. Klingt so, als möchte da jemand seine klamme Kasse mit allen Mitteln wieder auffüllen.



Was für eine Promi-Sause! Journalist und Medienmacher **Helmut Markwort** feierte nun seinen 85. mit einer großen Party nach. Eigentlich hat der Focus-Gründer am 8. Dezember Geburtstag. Aber Corona-bedingt war es jetzt eine riesige Feier möglich – und zwar mit 400 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Medien und Showbusiness. Auf der Gästeliste reihte sich ein bekannter Name an den

anderen: darunter Entertainer Harald Schmidt, Fußball-Ikone Paul Breitner, Bayerns ehemaliger Landesvater Edmund Stoiber, Mietwagen-König Erich Sixt oder Springer-Boss Mathias Döpfner. Sie alle hielten sich auf Wunsch des Gastgebers aber mit Lobeshymnen zurück. Nur Markwort selbst hielt eine Rede.